

Taktik mit der neuen Waffe, welche ja nächstens in der ganzen Armee eingeführt wird, zu gewöhnen. Diese Maßregel ist um so verständlicher, als bekanntlich eine nicht geringe Umwälzung der Kampfmethode als Folge der Einführung des rauchlosen Pulvers, welches für unser jetziges Gewehr bereits in großen Mengen beschafft ist, vor sich gehen wird. Wir haben schon einmal darauf aufmerksam gemacht, daß die Veränderung der Taktik besonders in folgenden Punkten sich wirksam zeigen wird: Erschwerung der Rekognoskierung; Deckung gegen Sicht ist von nun an wirklicher Deckung gleich zu achten; Stärkung der Defensiv- und daher größere Breite der Frontentwicklung. Die Ausgabe des rauchlosen Pulvers für die diesseitigen Herbstmanöver ist ein erfreuliches Zeichen, daß die deutsche Armee in der Bewaffnungsangelegenheit nicht zurückgeblieben ist. Ein Kuriosum ist, daß die französische Armee, obgleich sie auch bereits mit den Kleinkalibergewehren bewaffnet ist, dennoch nicht wagt, die Manöver mit rauchlosem Pulver zu machen, sondern zu denselben die alten Gewehre mit dem rauchigen Pulver ausgegeben hat, wahrscheinlich um den fürchterlichen Spionen der Deutschen jede Gelegenheit zu rauben, sich eine verlorene Patrone anzueignen.

Die in verschiedenen Berliner Blättern immer wieder auftauchenden Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritt des österreichischen Botschafters am Berliner Hofe Grafen Szechenyi werden von offiziöser Seite dementirt.

Nachdem die galizischen Manöver beendet sind, haben am Donnerstag die ungarischen Manöver bei Foth begonnen. Zu denselben sind außer dem deutschen und dem italienischen Militärattaché auch zwei bulgarische Offiziere, die sich auf der Durchreise nach Paris in Pest befinden, zugelassen worden.

Die Versuche, zwischen den Deutschen und Czechen in Böhmen einen Ausgleich herbeizuführen, haben bisher keinen Erfolg gehabt und versprechen auch für die nächste Zukunft einen solchen nicht, und zwar um so weniger, als die Czechen die Forderung, daß sich der Kaiser Franz Joseph auf dem Grabstein in Prag zum Könige von Böhmen krönen lassen solle, immer stärker prononciren. Wir haben bereits dargelegt, daß es sich bei dieser Forderung keineswegs nur um eine Zeremonie handelt, sondern um die Schaffung eines Staatswesens analog Ungarn.

Kürzlich war behauptet worden, Frankreich wolle, um Italien Verlegenheiten zu bereiten, die lateinische Münzkonvention kündigen. Das bestätigt sich nicht. Das römische Blatt „Opinione“ versichert, daß bei keiner an der lateinischen Münzunion beteiligten Regierungen eine Geneigtheit vorhanden sei, dieselbe zu kündigen.

Ueber das Ergebnis der französischen Wahlen haben einige Pariser Blätter Schätzungen angestellt, nach denen dasselbe für die Regierung sehr ungünstig wäre. Danach würde nämlich die neue Kammer nur 200 Republikaner und 304 Oppositionelle zählen. Boulangers Wahl im Bezirk Montmartre gilt als gesichert.

Spanien hat ein aus 4 Schiffen bestehendes Geschwader nach Tanger entsendet, um den Forderungen der spanischen Regierung wegen der von marokkanischen Nissipraten weggenommenen spanischen Bark den nöthigen Nachdruck zu verleihen. Verweigert der Sultan von Marokko Spanien die geforderte Genehmigung, so will die spanische Regierung 20 000 Mann nach Marokko schicken.

Der spanische Ministerpräsident Sagasta ist am Donnerstag von einem Manne mit Stockschlägen traktirt worden. Als Grund dieser Mißhandlung wird angegeben, daß der Wagen des Ministerpräsidenten den Stockschläger bald übersahren hätte.

Die Königin Natalie scheint ihren angekündigten Besuch in Belgrad vorläufig noch nicht ausführen zu wollen. Anstatt nach Serbien zu reisen, hat sie sich am Donnerstag nach Rumänien begeben.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. September 1889.

— S. M. der Kaiser hat sich heute früh von Jagdschloß Springe wieder in das Manöverterrain begeben. Bei Voldagen stieg Se. Majestät zu Pferde und übernahm das Kommando des 7. Armeekorps. Mit dem genannten Korps machte der Kaiser einen Flankenmarsch durch Osterwald, griff die rechte Flanke des 10. (feindlichen) Armeekorps an, drängte letzteres

diamantenbesetzte Uhr hervorgezogen hatte und im Aufstehen begriffen war. „Reden Sie, Mademoiselle.“

„Aimée schwing in Verlegenheit und schüttelte leise den schönen Kopf.“

„Ich werde Schloß Merville belagern — bis Sie kapituliren,“ fuhr er lachend fort.

Aimée überlegte. Das leidenschaftliche Gefühl des jungen deutschen Edelmannes hatte längst Widerhall bei ihr gefunden und hatte ihr selbst unbewußt die zarte, wohlgeputzte Knospe zur vollblühenden Blume entwickelt. Alle ihre Träume und Phantasien waren von dem Bilde des deutschen Grafen erfüllt. Der Plan einer Verbindung mit ihrem Better ward ihr täglich verhaßter. Aber sie war klug genug zu wissen, daß sie ohne fremde Hilfe das Netz um sich nicht zerreißen könne. Schlaueit und Vorsicht waren nothwendig — galt es doch, vor allem einen Aufschub zu erhalten, damit Etienne Marchand durch seinen Verkehr mit dem Könige für die Befreiung des Vaters wirken könne. Sie lehnte darum den Besuch des deutschen Grafen für den Augenblick noch ab, bat ihn aber in ihrer Nähe zu bleiben, indem sie schließlich sagte:

„Ich hoffe, die Zeit ist nicht mehr fern, wo Schloß Merville Ihnen seine Pforten öffnet, mein Herr. Vorher aber mag es seinen Herrn, den Vicomte, selbst empfangen. O, mein Vater — wann endlich werde ich Dich wiedersehen?“

IX.

Bergebens hatte der junge Kunstdrechsler auf einen Befehl des Königs gewartet, der ihn von neuem zu dessen Lehrmeister machen sollte. Der König schien im Drang des Augenblicks sein Spielzeug vergessen zu haben.

Kergerlich, grollend, begab sich Etienne Marchand eines Tages wieder mit der Diligence nach dem grünumrankten Parkhäuschen seiner Mutter, in unmittelbarer Umgebung von Schloß Merville. Der Sohn brauchte der Mutter kaum seinen Kummer zu

zurück und zwang es, seine feste Stellung aufzugeben. Das anhaltende Regenwetter erschwerte die Ueberfahrt. Das 7. Korps bediente sich der Patronen mit dem neuen fast rauchlosen Pulver, was besonders bemerkt wurde, da die Schützenlinie von weitem nicht erkennbar war. Die Uebung schloß um 11 Uhr, worauf eine kurze Kritik folgte. Die Truppen beziehen wiederum Bivaks. Der Kaiser begab sich zu Pferde nach dem Jagdschloß Springe zurück. Morgen wird Se. Majestät den Oberbefehl über das 10. Armeekorps übernehmen.

— Se. Majestät der Kaiser kehrt morgen Nachmittag vom Manöverterrain bei Springe nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurück. Hier verbleibt das Kaiserpaar mit den Prinzen, solange das Wetter günstig ist.

— S. M. der Kaiser soll in Hannover wiederholt geäußert haben, daß er, wenn er die ihm dort dargebrachten Huldigungen für den wahren Ausdruck der Empfindungen der Hannoveraner halten dürfte, geneigt sei, einige Zeit in jedem Jahre in Hannover zu residiren.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben für die Verunglückten bei der Explosionskatastrophe in Antwerpen 10 000 Franks gespendet.

— Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat seine beabsichtigte Reise nach Kiel wegen Unwohlseins verschoben.

— Die Frau Prinzessin Friedrich Karl, welche zur Zeit noch in Wörlich bleibt, wird erst Anfang Oktober nach Berlin zurückkehren und während der Wintermonate im Palais am Wilhelmplatz Wohnung nehmen. Im nächsten Frühjahr dürfte die Frau Prinzessin das für sie eingerichtete Palais am Leipzigerplatz beziehen.

— Der Kanzler von Kamerun, Graf Markus Pfeil, ist vor kurzem, wie die „Magdeb. Ztg.“ meldet, auf einem Wörmannischen Dampfer nach Hamburg gekommen. Er weilt gegenwärtig wieder dort, nachdem er bereits in Berlin einen Besuch abgestattet hat. Graf Pfeil, ein Bruder des Begründers der deutsch-afrikanischen Kolonie, des Grafen Joachim Pfeil, der gegenwärtig als Beamter der Neu-Guineakompagnie in Kamerun weilt, ist im Sommer vorigen Jahres als Nachfolger des zum kaiserlichen Kommissar im Logagebiet ernannten Landgerichtsraths Zimmerer nach Kamerun gegangen. Der erste Kanzler von Kamerun, Herr v. Puttkamer, ist gegenwärtig deutscher Konsul in Lagos.

— Edison ist gestern von Heidelberg nach Ars in Lothringen gereist, um einen Versuch zu machen, die Scheidung der Erze der dortigen Eisenwerke auf elektrischem Wege zu vollziehen, was für die dortige Erzindustrie wichtig ist.

— Der jetzt hier anwesende Oberbürgermeister von Petersburg Scharafow hat unter Leitung des Stadtraths Raempf am Donnerstag die beiden städtischen Waisenhäuser in Berlin und Rummelsburg eingehend besichtigt.

— Auch die „Kreuzzeitung“ bezeichnet die Nachricht der „Süddeutschen Presse“, daß der Oberpräsident von Schleswig-Holstein, Herr v. Steinmann, Nachfolger des Ministers von Scholz werden würde, und die anderweitigen an diese Mittheilung geknüpften Kombinationen für unrichtig.

— Die im türkischen Dienst stehenden deutschen Offiziere Oberstleutnant z. D. v. Hobe, türkischer Divisionsgeneral, und Major z. D. Ristow, ebenfalls türkischer Divisionsgeneral, haben ihren Vertrag mit der türkischen Regierung unter den früheren Bedingungen für weitere 2 Jahre erneuert. Ersterer ist als Instruktor der Kavallerie, der letztere für die Artillerie seit einer Reihe von Jahren thätig. Die mit Oberstleutnant z. D. (türkischer Divisionsgeneral) von der Goltz gepflogenen bezüglichen Verhandlungen haben bis zur Stunde zu einem Abschluß noch nicht geführt; es ist indessen wahrscheinlich, daß auch er dem türkischen Dienste erhalten bleiben wird.

— Wie dem „Oberschl. Anzgr.“ geschrieben wird, wäre die Nachricht von der Verletzung des Regierungspräsidenten Dr. v. Bitter zu Pöppeln nach Düsseldorf unbegründet.

— Bei der Erbschaftswahl zum Abgeordnetenhaus im Wahlkreise Sangerhausen-Edaritzberga an Stelle des Regierungspräsidenten Grafen Hue de Grais wurde der Rittergutsbesitzer Schreiber (freikonservativ) mit 233 Stimmen gewählt. Richter-Mariendorf (freisinnig) erhielt 63 Stimmen.

— Die Naturforscherversammlung in Heidelberg beschloß die Reorganisation der Gesellschaft der Naturforscher, bestimmte jedoch als Sitz derselben Leipzig.

entdecken. Die matten Augen und bleichen Wangen sprachen lauter als Worte und Liebeslagen. Zudem sie dem Sohne mit der kühlen Hand die verwilderten Locken zurückstreichend über die brennende Stirn fuhr, sagte sie tröstend:

„Sie wird auch heute kommen, mit Sonnenuntergang — wie jeden Tag. O, sie vergißt Madeleine niemals.“

„Auch gestern war sie hier?“

„Auch gestern!“

„Allein?“

„Baron von Cavignac ging an ihrer Seite — die Leute sagen, sie werde ihn heirathen.“

„Verdammt, verflucht!“

„Sei ruhig, Kleiner, es ist alles nicht wahr, Madeleine weiß es besser.“

„Woher weißt Du? Woher kannst Du wissen? Rede, sprich! O, ich werde wahnsinnig.“

„Wie wild Du bist, Etienne. Das ist das provençalische Blut.“

„Sprich — ich will alles wissen,“ herrschte Etienne die Mutter an, „alles, alles.“

„Das sollst Du auch, mein Hähnchen. Laß mich nur zu Worte kommen. Sie heirathet den Baron nicht.“

„Sicher?“

„Sicherlich.“

„Hat sie es gesagt?“

„Sie hat nichts gesagt, aber sie fragt täglich nach Dir — immer muß ich von Etienne erzählen.“

„Wirklich?“ machte der junge Handwerker hochentzückt.

„Ganz bestimmt.“

„Was verlangt sie zu wissen?“

„Alles was ich selbst weiß. Ich erzähle ihr aus Deinen Kinderjahren und wie ihr beide die holdseligsten Kleinen gewesen seid, die jemals im Parke von Merville gespielt haben.“

(Fortsetzung folgt.)

— Am 1. September d. J. betrug die Zahl der Teilnehmer an der Stadtfestpreinrichtung in Berlin 1119. Am 1. April 1881 wurde der Betrieb bei dem Vermittlungsamt I. in der Französischen Straße mit 49 Personen eröffnet. Ende 1888 betrug die Zahl der Teilnehmer 9102.

— Nach amtlicher Mittheilung wird das englische Kanalgeschwader bestehend aus 5 Kriegsschiffen am 10. Oktober in Kiel anlaufen.

Kiel, 19. September. Nach einem heute aus Teneriffa eingelaufenen Telegramm ist der Dampfer „National“ mit der deutschen Expedition zur Erforschung der Meere unter Leitung des Geheimen Medizinalrathes Professor Dr. Jensen am 10. d. Mts. in Ascension eingetroffen. An Bord befand sich alles wohl.

Ausland.

Rom, 20. September. Am heutigen Jahrestage des Marsches der italienischen Truppen in Rom war die Stadt sehr festlich geflaggt. Um 11 Uhr erkante zur Erinnerung an die Stunde, wo vor 19 Jahren der Einzug erfolgte, die große Glocke des Kapitols. — Der König erwiderte auf das ihm von dem hiesigen Bürgermeister zugegangene Telegramm: „Zwanzigste September 1870 ist ein unvergeßlicher Tag. Vertrauen auf die Eintracht der Italiener in der Stunde der Gefahr ist für mich eine nicht zu erschütternde Gewißheit. Ich giebt heute keinerlei Gefahren für unsere Einheit; gäbe es deren, aber, so würden alle Italiener streng ihre Schuldigkeit thun, denn in loyalen Herzen können dann keine Parteiuferlichkeiten mehr bestehen.“

Napel, 20. September. Die Wunde Crispis vernarbt ohne Eiterungsprozeß normal. Die Ausgabe weiterer Bulleten ist eingestellt.

Paris, 20. September. Carnot empfängt heute die rollanische Gesandtschaft. — Bei den Manövern des 8. Armeekorps, in der Umgebung von Guerini, wurde ein Regiment Hauptmann des 95. Linienregiments erschossen, anscheinend war es ein Racheakt, die Unterjuchung ist eingeleitet. — Berechnet, daß während des gestrigen Tages allein anderthalb Millionen Wahlplakate angebracht worden sind.

Gibraltar, 20. September. Die deutsche Kreuzerflotte „Irene“, unter Befehl des Prinzen Heinrich, traf am Donnerstag hier ein. Prinz Heinrich landete unter Geschützsalut und von einer Ehrenwache empfangen und besuchte darauf den Kommandanten.

Kopenhagen, 20. September. Die königliche Familie mit ihren fürstlichen Gästen heute Vormittag mittels Fregatte zuges hier eingetroffen. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich fuhr mit dem Könige von Dänemark trotz der unglücklichen Witterung im offenen Wagen nach der Rosenburg. Die Kaiserin Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich ist auf morgen früh abgekehrt.

Provinzial-Nachrichten.

* Aus dem Kreise Briesen, 21. September. (Amisvorbereitung.) Der Amisvorsitzer des Amisbezirks Gajewo, Herr Ziemens, hat die Amisgeschäfte wieder übernommen. — Der Amisvorsitzer des Amisbezirks Neu-Schönhe, Herr Gutsbesitzer Martens, wird vom 22. bis 30. ds. durch den Amisvorsitzer, Herrn Gutsbesitzer Martens aus Neu-Schönhe vertreten werden.

Schleschau, 19. September. (Markt. Schlachthaus.) Zu dem hier abgehaltenen Vieh- und Pferdemarkt waren über 500 Stück Vieh aufgetrieben; trotzdem wurden für gute Milchkühe sehr hohe Preise bezahlt. Für Stierken wurden 60—120 Mk. angelegt, für Kühe 30—190 Mk. und darüber. Die Milchkühe wurden meistens von auswärtigen Händlern aufgelauft und per Bahn verladen. Die Preise waren nur wenige und schlechte Arbeitspferde an den Platz gebracht, die zu niedrigen Preisen verkauft wurden. — Der Vergrößerungsplan des hiesigen öffentlichen Schlachthauses ist jetzt fast beendet und dasselbe in seiner jetzigen Gestalt allen gerechten Ansprüchen genügt.

Marienburg, 20. September. (Öffentliche Belobigung.) Fiskus Wilhelm und Adolf Ziemens zu Tempel, sowie der Arbeiter Leon Krzyzanowski zu Grabomko, Kreis Schwes, haben sich durch eigene Lebensgefahr am 15. Mai d. J. den Arbeiter Franz Grawert aus Grabomko, sowie den Arbeiter Johann Krapitzki und den Arbeiter Anton vom sicheren Tode des Ertrinkens in der Weichsel gerettet, was der Herr Regierungspräsident belobigend mit dem Befehl zur öffentlichen Kenntniß bringt, daß er einem jeden der erwähnten für diese edle That eine Prämie von 20 Mk. bewilligt hat. (Ein glücklicher Fall.)

Marienburg, 19. September. (Schwarze Boden.) Ein glücklicher weise sehr tiefer unheimlicher Gast, die schwarzen Boden, sind hier bemerkbar, indem in diesen Tagen ein Erkrankungsfall der Behörde und von dieser der Regierung gemeldet ist.

Dirschau, 20. September. (Verammlung.) Morgen Nachmittag 1/3 Uhr, findet im Hotel zum Kronprinzen die nachmalige Besprechung des Genossenschaftsgesetzes, der nachherigen Änderungen der Statuten und der vorgeschriebenen Statuten auf Einladung des Vorsitzenden der milchwirtschaftlichen des Centralvereins westpreussischer Landwirthe eine Versammlung der Vertreter der Genossenschaften statt.

Danzig, 19. September. (Der Verkehrsausschuß des deutschen Eisenbahnen) trat heute Vormittag unter dem Vorsitz des Oberfinanzraths Doppfel, Mitglied der wirttembergischen Bahnen, im Rathhause zu seiner ersten Sitzung zusammen.

Danzig, 19. September. (Langwierige Reparatur.) Die Abbrüftung der zur Reparatur hierher gekommenen Kreuzerflotte „Olga“ ist in vollem Gange. Auf den ersten Anblick ist von den Beschädigungen, welche das Schiff bei Samoa, sowie auf der Fahrt durch einen englischen Dampfer im Kanal erlitten hat, wenig zu sehen. Besieht man sich das Schiff aber genauer, namentlich im Mastbereich, läßt sich vermuthen, daß die Reparatur wohl 2 Jahre in Anspruch nehmen wird. — Den Schiffszimmerleuten der kaiserlichen Flotte dem Reichsmarineamt eine Vohnerhöhung von stündlich 2 Mk. worden, wogegen die von den Handarbeitern (Handlangern) Petition um Vohnerhöhung abschlägig beschieden worden ist.

Elbing, 20. September. (Freisprechung.) Ein Arbeiter des Rathhause war vom dortigen Schöffengericht wegen zu Unrecht über ärztlicher Ordination zu 45 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Dagegen hatte er Berufung eingelegt. Er hatte in drei Fällen gegen bestimmte ihm von Kunden angegebene Leiden langem geeignete, von ihm ausgewählte Heilmittel abgegeben. Handverkauf das Gesetz nicht zuläßt; in allen drei Fällen war festgestellt worden, daß ein Arzt nicht angetroffen sei. Die Kammer sprach ihrerseits den Angeklagten frei, weil das Gesetz vorliegenden Fälle keine Strafbestimmung enthalte. Sollten die Klagen strafbar sein, was das Gericht nicht entschied, so würde die Abmündung durch die Ausschichtsbehörde im Disziplinarwege erfolgen.

Goldap, 17. September. (Schmerzvoller Tod.) Ein Arbeiter alte Töchterchen des Losmanns Gottlieb S. aus Rositten 16. d. Mts. einen schmerzvollen Tod. Die mit Wäsche beschmutzte gattin des S. hatte einen mit kochendem Wasser gefüllten Eimer, die Wäscheblüte gestellt und sich dann auf einige Augenblicke im Wohnzimmer entfernt, um etwas herbeizuholen, das Kind aber unachtsam lassend. Bei ihrer Rückkehr bot sich, wie der „Preussische Zeitung“ geschrieben wird, ihr ein schrecklicher Anblick dar. Mit heißem Wasser gefüllten Eimer ragten nur die Beine des Kindes hervor, das als Leiche aus demselben gezogen wurde.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur allgemeinen Kennt-
niß gebracht, daß der **Wohnungswechsel**
am 1. und der **Dienstwechsel** am 15. Oktober
cr. stattfindet. Hierbei bringen wir die
Polizeiverordnung des Herrn Regierungs-
präsidenten in Marienwerder vom 17.
Dezember 1886 in Erinnerung, wonach
jede Wohnungsveränderung innerhalb 3
Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet
werden muß. Zuwiderhandlungen unter-
liegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark
eventl. verhältnismäßiger Haft.
Thorn den 20. September 1889.
Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.
In anbetragt der vielfachen Ueberret-
tungen und der im Falle der Nichtbeleuch-
tung oft nur mit Gefahr zu passirenden
Flure und Aufgänge bringen wir nach-
stehende

Polizeiverordnung.
Auf Grund der §§ 5 und 6 des Ge-
setzes über die Polizeiverwaltung vom
11. März 1850 und des § 143 des Ge-
setzes über die allgemeine Landesverwal-
tung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch
unter Zustimmung des Gemeindevorstan-
des hierseits für den Polizeibezirk der
Stadt Thorn folgendes verordnet:
§ 1. Ein jedes bewohnte Gebäude
ist in seinen für die gemeinschaftliche
Benutzung bestimmten Räumen d. h. den
Eingängen, Fluren, Treppen, Korridors
u. s. w. vom Eintritt der abendlichen
Dunkelheit bis zur Schließung der Ein-
gangsthüren, jedenfalls aber bis um 10
Uhr abends ausreichend zu beleuchten.
Die Beleuchtung muß sich bis in das
oberste bewohnte Stockwerk und wenn zu
dem Grundstück bewohnte Hofgebäude ge-
hören, auch auf den Zugang zu densel-
ben erstrecken.

§ 2. In den Fabriken und öffentlichen
Anstalten, den Vergnügungs-, Vereins-
und sonstigen Versammlungshäusern
müssen vom Eintritt der Dunkelheit ab
und so lange, als Personen sich daselbst
aufhalten, welche nicht zum Hausperso-
nale gehören, die Eingänge, Flure, Treppen
und Korridore, sowie die Bedürfnisan-
stalten (Abtritte und Pissoirs) in gleicher
Weise ausreichend beleuchtet werden.
§ 3. Zur Beleuchtung sind die Eigen-
thümer der bewohnten Gebäude, der Fa-
briken, öffentlichen Anstalten, Vergnü-
gungs-, Vereins- und sonstigen Versam-
lungshäusern verpflichtet. Eigentümer,
welche nicht in Thorn ihren Wohnsitz
haben, können mit Genehmigung der
Polizeiverwaltung die Erfüllung der Ver-
pflichtung auf Stadtbewohner übertragen.
§ 4. Diese Verordnung tritt 8 Tage
nach ihrer Verkündung in Kraft. Zu-
widerhandlungen gegen dieselbe werden,
insofern nicht allgemeine Strafgesetze zur
Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis
zu 9 Mark und im Unvermögensfalle
mit verhältnismäßiger Haft bestraft.
Außerdem hat derjenige, welcher die
nach dieser Polizeiverordnung ihm aufer-
legten Verpflichtungen zu erfüllen un-
terläßt, die Ausführung des Versäumten
im Wege des polizeilichen Zwanges auf
seine Kosten zu gewärtigen.
Thorn den 30. Januar 1888.
Die Polizei-Verwaltung.

mit dem Bemerkten in Erinnerung, daß wir
in Ueberretungsfällen **unnachlässig** mit
Strafen einschreiten werden; gleichzeitig
machen wir darauf aufmerksam, daß die
Säumigen bei Unglücksfällen **Vertrauen**
gemäß §§ 222 und 230 des **Strafgeset-
buchs** und eventl. auch die Geltendmachung
von Entschädigungsansprüchen zu gewärtigen
haben.
Thorn den 18. September 1889.
Die Polizei-Verwaltung.

Die für die Regiments-Küche des 3. Bataillons,
Infanterie Regiments von der Marwitz
(S. Bomm.) Nr. 61
Leiblicher Thor-Kasernen
erforderlichen Lieferungen an
**Kartoffeln, Fleisch- und
Kolonial-Waaren**
sollen im Wege der öffentlichen Submission
vom 1. Oktober d. J. ab vergeben werden.
Bietenden werden ersucht, versiegelte
Offerten mit entsprechender Aufschrift ver-
sehen, nebst Proben an Kartoffeln und Kaffee
bis zum 26. September 1889
an das Bataillon einzuliefern.
Thorn den 20. September 1889.
Menage-Kommission.
Schüler.

Pferde-Verkauf.
Wittwoch den 25. September cr.
Morgens 9 Uhr
werden auf dem Hofe der **Kavallerie-
Kaserne**
26 ausrangirte Dienstpferde
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung
verkauft.
Thorn den 15. August 1889.
Manen-Regiment von Schmidt.

**Öffentliche
Zwangsversteigerung.**
Dienstag den 24. September cr.
vormittags 10 Uhr
werde ich **Schillerstraße 410 parterre:**
**eine deutsche Leihbibliothek, be-
stehend aus ca. 6000 Bänden,**
**nebst vier Repositorien und eine
Tombant**
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung
versteigern.
Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Mein Baubureau
befindet sich von heute ab im Hinter-
hause des Kaufmanns Herrn **Rosen-
thal,**
Breitestr. 452 1 Tr.
Zugang von der **Mauerstraße.**
**Mehrlein,
Maurermeister.**

Für Bahleidende!
**Schmerzlose Zahnoperationen
durch locale Anaesthesie.**
Künstliche Zähne und Klomben.
Specialität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb.
Breitestraße.

**Vorzüglichen
Familien - Thee**
à Mark 2,50
empfeilt
**Russ. Thee - Handlung
B. Hozakowski-Thorn,**
Brückenstrasse 13,
vis-à-vis Hôtel schwarzer Adler.

A. M. Dobrzyński,
Thorn, Breitestr. Nr. 3,
neben Juwelier Herrn Hartmann,
verkauft sehr billig sein großes
Lager in
Herrenwäsche,
wie Pr. Oberhemden mit feinem
Einfaß u. dopp. Seitenth. à 3,50.
Chemisettes, Serviteurs, Manchetten
u. Kragen in nur gutem, feinem,
Specialität: Oberhemden und
Nachthemden nach Maß unter
Garantie des Gutes.
Herren - Cravatten
in der größten Auswahl.

Porzellan und Majolikawaaren.
Complete
Einrichtungen
von
Hotels und Restaurants.
Complete
Ausstattungen
in Glas u. Porzellan.
empfeilt die Handlung
Fr. Schoeneberg,
Brückenstrasse 8a.

Kein Geheimmittel!
sondern **altes bewährtes Haus-
mittel** (Malzucker und
Zwiebelsaft) sind
die echten
**Oscar Tietze'schen
Zwiebel-Bonbons**
bestes,
billigstes Mittel
gegen **Küsten, Heiserkeit
und Verschleimung** mit Erfolg
angewendet. Man achte genau auf die
„Zwiebel-Marke“ mit dem Namen
„Oscar Tietze“.
In Beuteln zu 25 Pf. und 50 Pf. bei
M. Raschkowski in Thorn.

Färberei
für Herren-Garderoben, Damenmäntel und
Trikotailen unzerreißt. **Wäscherei** für
Herren- und Damengarderobe unzerreißt.
Strickerei für Strickarbeiten jeder Art.
Annahme von Strümpfen zum Anstricken.
Gute **Socken und Strümpfe** aus eigen
gearbeiteter Wolle stets vorräthig.
A. Hiller, Schillerstraße 430.

**Schneidemüller Pferde-
LOOSE**
Ziehung unwillkürlich am 24. Sept.
Hauptgewinne im Werthe von
10 000,
4000, 3000 Mark.
Loose à 1 Mk., (11 Loose 10 Mk.),
empfeilt das Generaldebit
Fr. Jooss, Heilbronn.
(Für Porto u. Liste 25 Pf. beigefügt).
Auch zu haben in Thorn bei
Ernst Wittenberg und W. Wilckens.

Neuheiten
für die Herbst- und Winterfaison
in Paletot, Anzug- und Hosenstoffen,
Trikotagen, Schlaf- und Reisebeden etc.
sind eingetroffen.
Feine Herrengarderoben auf Bestellung.
Carl Mallon,
Thorn, Altstädter Markt Nr. 302.

Kohlen.
Beste oberschles. Stück-, Würfel-, Nuss-
und
Förder-Kohlen
offeriren ab Lager, franko Haus, sowie direkt ab Grube in Waggons
nach allen Stationen zum billigsten Preise.
Durch günstige Abschlüsse sind wir in den Stand gesetzt, für die
besten Marken die möglichst billigsten Preise zu berechnen.
C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Oscar Scheider's photogr. Atelier Brückenstr. 38
empfeilt sich zu Aufnahmen jeder Art in bester Ausführung. Aufnahmen täglich
bei jeder Witterung.
**Möbel-, Spiegel- u.
Polsterwaaren-Lager**
von
Adolph W. Cohn
Thorn **Coppernikusstr. 187**
empfeilt nur reelle Möbel zu sehr billigen,
aber festen Preisen.

**Schmerzlose
Zahn-Operationen,**
künstliche Zähne u. Klomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.
Niederlage
feinster
Warschauer Schuhwaaren
für
Damen und Herren.
J. Hirsch, Breitestr. 447.

Gründlichen Unterricht
in
Zuschneiden von Wäsche
ertheilt
A. Kube, Gerechtestr. 129 I.
Wollenes Strickgarn,
das in der Wäsche und durch Fußschweiß
nicht eingeht, empfiehlt
Julius Grosser.

**Alten
Nordhäuser Korn**
aus der Brennerei von **Oskar Uitley**
in Nordhausen gegründet 1762
verkauft das Liter exkl. Flasche zu 1 Mk.
L. Wencelowsky, Thorn 3,
Schul- und Mellinstr.-Ecke.
Gut gebrannte
Ziegel 1. Klasse
sind noch billig abzugeben. **S. Bry.**

Hauslehrer,
ev., seminar. geb., mit f. gut. Zeugn.,
sucht sofort Stellung. Offerten sub
B. 38 postl. Neuden Westhr.
Schlossergesellen
auf Bauarbeit finden dauernde Beschäfti-
gung bei
Röhr, Schlossermeister.
2-3 Lehrlinge
können sofort eintreten bei
E. Block, Schmiedemeister.

Buchführung,
auch Bücherabschlüsse werden unter Discretion
nach einfachem und doppeltem System bei
mäßigem Honorar korrekt ausgeführt.
Adressen unter S. 32 erbeten.
Ein noch gut erhaltener alter
Blasebalg
und ein neuer
Federrollwagen,
40 Ctr. Tragfähigkeit, billig zu verkaufen
bei
E. Block, Schmiedemstr.
Ziegel 2. und 3. Klasse offerirt
billig
S. Bry.
Mohrrüben, bestes Herbstfutter für
und Verdauungsstörungen verkauft
Block-Schönwalde, Fort III.
Ein Schraubstock, sowie eine neue ele-
gante **Singermaschine** sehr billig zu
verkaufen. Zu erf. in der Exped. d. Stg.

Schützenhaus.
A. Gelhorn.
Sonntag den 22. September cr.
Großes Militär-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-
Regiments v. d. Marwitz (S. Bomm.) Nr. 61,
unter Leitung des Herrn F. Friedemann.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 25 Pf.

Handwerker-Verein.
Sonntag den 22. September 6 Uhr
Concert
im **Victoria-Saal**
von der
Kapelle des Infanterie-Regts. von Thorn
und der Handwerker-Gesellschaft.
Zum Schluß: **Tanz.**
Mitglieder und deren Angehörige frei.
Nichtmitglieder zahlen 50 Pf.

Wiener Café.
Montag den 23. September cr.
Großes Streich-Concert
von der Kapelle des Pommerischen Bataillons
Nr. 2.
Anfang 8 Uhr. — Entree 10 Pf.
Steinkamp.

Volksgarten-Theater.
(Holder-Egger).
Donnerstag den 26., Freitag den 27.
und Sonnabend den 28. September cr.
**Humoristische
Soiréen**
der bestrenommirten, seit 1878 bestehenden

**Leipziger
Quartett-u. Concertsänger**
Herren: **Kluge, Zimmermann,
Kröger, Charton, Schumann,
Freyer, Winter.**
Anfang 8 Uhr.
Entree: Loge und numm. Parquet (die
ersten 5 Reihen) 1 Mark. Saalplatz 50 Pf.
Stehplatz 50 Pf.

Logen- u. numm. Parquetbilletts à 75 Pf.
Saalbilletts à 50 Pf. und Stehplatzbilletts
à 40 Pf. sind vorher in der Cigarren-
handlung des Herrn **Duszynski, Breitestraße**
zu haben.
Es finden unwillkürlich nur noch
drei Soiréen statt!
18000 Mk. z. 5%, auch getheilt, zu verpau-
sen. **C. Pietrykowski, Alt-Markt 25/26.**
Für einen Schüler der oberen Klasse des
Gymnasiums wird eine

Pension
gesucht. Adressen unter B. 99 bitte in der
Expedition dieser Zeitung abzugeben.
1 gebr. gut erhaltene Nähmaschine für 25
Mk. zu verk. Baderstr. 166, 2 Treppen.
Nähmaschine, Möbel u. Küchengeräthe
umgünstig, billig z. verk. Gerechtestr. 129 I.
Ein gut möblirtes Zimmer, parterre, ist vom
1. Oktob., mit auch ohne Befestigung
Bromberger Vorstadt, Mellinstr. 42, zu
zu vermieten.

Die Wohnung,
seither von Herrn Lieutenant Eisenhardt
bewohnt, ist sofort zu vermieten.
W. Zielke, Cobbenstraße.
2 Wohnungen, mittlerer Größe, sind zu
verm. Jakobovstraße bei F. Bahr.
Eine Wohnung von 5 Zimmern, parterre,
auch getheilt werden, für 450 Mk. zu
vermieten. **L. Sichten, Wader.**
Brückenstr. 25/6 2 Treppen zum 1. Et.
tobter eine große Wohnung zu verm.
mieten. Näheres daselbst bei S. Rawitzki
zu erfahren.

Eine große Wohnung von 4-5 Zimmern
vom 1. Oktober zu vermieten bei
J. Dinter, Schillerstraße 412.
Eine Wohn. von 3 Zim. u. Zub. u. Bad.
zu verm. Bromb. Vorst. Mellinstr. 42.
1 Balk.-Wohn. z. v. v. Kobielski, Waderstr.
Mehrere möbl. Zim. n. Kab. u. eine Wohnung
u. Burfchengel, Baderstr. 49 zu verm.

Ein großer **Vogelkeller** von sofort zu
vermieten. Wo? sagt die Expedition
dieser Zeitung.
Eine möbl. Wohnung zu vermieten
macherstraße 183 I.
4 Zim. u. Zub., vom 1. Okt. zu verm.
Neust. 257. Zu erf. in d. Wiener Kaffeebrenn-
Katharinenstr. 207 freundliche Wohnung
vom 1. Oktober billig zu vermieten.
Ein m. Zim. zu verm. Jacobsstr. 27/28 II.
Die 1. Etage von 4 Zimmern, Küche u.
Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten.
Zu erfragen in der Wiener Kaffeebrenn-
Wohnungen von je 2 und 3 Zimmern,
mit geräumigem Zubehör, sind vom
1. Oktober zu vermieten.
Casprowitz, Al.-Mader.
Sierzu Beilage und illustriertes Unter-
haltungsblatt.

Beilage zu Nr. 222 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 22. September 1889.

Internationale Ausstellung für Kriegskunst und Armeebedarf, Köln 1890.

Der Gedanke, eine internationale Ausstellung für Kriegskunst und Armeebedarf ins Leben zu rufen, findet wie alles neue die verschiedenste Beurtheilung. Vorzugweise begegnet man einer vielfachen Anerkennung der Nützlichkeit des Planes und eines patriotischen Bedenken, welche gerade von hohen Führern des Heeres ausdrücklich betont worden ist, dem Einwurf, es würde durch eine solche Ausstellung Geheimnisse in Waffenkonstruktion, Konstruktionsprinzipien und Herstellung von Kriegsmitteln aller Art preisgegeben und dadurch das Interesse der Heere und Flotten, welche im Alleinbesitz solcher Geheimnisse sich zu befinden glauben, geschädigt werden. Denn man sagt ausdrücklich, sich zu befinden glauben. Denn man sagt auch in jedes der vielen Handbücher über Feuerwaffen bezüglichen Repetirgewehrkonstruktionen gelöst vor uns liegt, daß die Vortheile des kleinen Kalibers in allen Heeren anerkannt und verwerttet sind. Dasselbe ist mit den Geschützen nach Material und Konstruktion der Fall. Die Anfangsgeschwindigkeit der Geschosse, die Tragweite derselben unterscheiden sich in den Heeren der Jetztzeit kaum nach hunderten von Metern. Ein Mann, welcher weiß, von wie viel andern Umständen die Schußweite im Ernstfalle noch abhängt, kann sich darüber keinen Rummer machen, daß sein Geschütz bei Schießplatzproben vielleicht 100 bis 200 m weniger weit schießt, als dasjenige des feindlichen Feindes. In den friedlichen Zweigen von Gewerbe und Handel hat man längst begriffen, daß es weniger darauf ankommt, wenn der Mensch den Menschen ausbeute, daß es vielmehr darauf ankommt, in gemeinschaftlichem Interesse die Natur und ihre Kräfte auszunützen, um durch gegenseitige Hilfeleistung ein allgemeines Wohlbefinden am vollständigsten zu machen. In den vorstehenden Worten, welche wir dem Spammerschen von Professor Reuleaux herausgegebenen „Buche der Erfindungen“ entnommen, ist der Grundgedanke aller Ausstellungen zu finden. Derselbe Gedanke darf auch für eine Ausstellung von Kriegsmitteln aller Art in Anspruch genommen werden. Die Vervollständigung unserer Kriegsmittel in ihrer ganzen Ausdehnung ist ebenfalls das allgemeine Wohlbefinden. Kriege sind bis heute das einzige und letzte Mittel zur Ausgleichung der durch die Auseinandertreffen der Interessen entstehenden Streitigkeiten zwischen den Völkern. Die Verbesserung der Waffen kürzt die Kriege ab, die Grundsätze der Genfer Konvention machen die Kriegführung humaner, die vervollkommnete Herstellung komprimirter Nahrungsmittel erleichtert die Verpflegung, das Nachrichten-

wesen durch Telegraph, Briestauben, Luftballon beschleunigt die Kriegführung, bringt somit schnellere Entscheidung der kritischen Momente, wirkt also gleichfalls für Abkürzung der Kriege und Wiederherstellung der für das Wohlbefinden der Menschheit erforderlichen ruhigen Zustände. Der Plan, durch eine internationale Ausstellung von Kriegsmitteln in dem vorstehenden Sinne fördernd zu wirken, erscheint deshalb als durchaus dem Grundgedanken aller Weltausstellungen entsprechend. o.

§ Pariser Gesundheitsmieder.

Paris, einst unumschränkte Königin der Mode und noch immer eine der Großmächte in der Modewelt, hat endlich, endlich eine Neuheit ausgedacht, eine wirkliche Neuheit, zu der nicht bloß die Grazien, sondern auch Hygiea, die noch jugendliche, aber edelste, menschenfreundlichste der Naturwissenschaften, ihren Segen spenden werden. In der Pariser Ausstellung sind nämlich Gesundheitsmieder zu sehen, welche nicht mehr, wie die bisher üblichen Korsetts, Vollathmung und Blutumlauf hindern, Aderschwellungen, Unterleibsbeschwerden und Kopfschmerzen verursachen, sondern — ganz aus Gummistoff, leicht dehnbar gefertigt — der Natur ihr Recht zurückgeben und gleichzeitig die Forderungen der Aesthetik besser erfüllen: — anstatt „Wespentaille“ Ebenmaß herstellen.

Lesen oder hören zur Zeit verständige Mädchen von den Sünden der Mode gegen die Gesundheit, von den großentheils durch die Umpanzerung verschuldeten Frauenkrankheiten, von den verschnürten Lebern, den Herz-, Lungen-, Magen-, Nieren-, Milzleiden, von den häufiger werdenden Geburten schwächlicher Kinder, namentlich auch von dem erschreckend raschen Hinwelken unserer weiblichen Jugend, so erwidern sie wohl im traurigen oder ungeduldigen Tone: Wir Armen sind aber nun einmal Sklavinnen der allgemeinen Bräuche in der gebildeten Frauenwelt. Schließt sich die einzelne oder eine kleine Gruppe davon aus, so mißfällt sie beiden Geschlechtern und wird verspottet. Welche Folgen das für sie hat, bedarf keiner Ausführung. Lieber als diese Folgen nehmen wir darum alle körperlichen Lasten und Leiden auf uns und machen die Affensprünge der Mode kreuz und quer mit.

Jetzt wäre denn also Aussicht, daß, zunächst in vornehmen Gesellschaftskreisen, welche das allein in der Hand haben, eine Reform sich Bahn bricht, die dann bald tiefer hinab dringen und den einzelnen keine Opfer zumuthen würde.

Hier und da sind bereits Untertaillen aus festem Stoffe (Drell) mit Heben über die Schultern und Knöpfen zur Befestigung der Röcke im Gebrauche. Die Mäße dazu sind während tiefster Einathmung zu nehmen.

Diese Reform ist durch die kürzlich aufgekommene Bluse schon vorbereitet worden. Unter den heutigen Zeitgenossen beider

Geschlechter sind gewiß schon viele, die ein den weiblichen Oberkörper weich umfließendes Faltengewand kleidsamer, malerischer finden, als die mittels Stahl, Fischbein und Steifleinen erzwungene Prallheit und Steifheit. Allgemach wird sich das Auge daran gewöhnen, nicht mehr in der Wespengestalt das weibliche Schönheitsideal zu erblicken, der Wetteifer im Einpressen wird nachlassen, die Lungen und zugleich der gute reine Geschmack werden aufathmen und erstarren.

Hat sich alsdann das Blut- und Nervenleben der Frauenwelt besser geregelt, so wird auch das Gehirn, der Sitz des Urtheilsvermögens, gehörig ernährt und gekräftigt, und dann wird die Einsicht sich ausbreiten, daß die altgriechischen Schöpfer der klassischen Kunst sich doch wohl besser auf Formenschönheit verstanden haben dürften, als unsere Modepüppchen mit samt ihren schneiderischen Helfershelfern.

§ Corpus delicti.

Von Robert von Hagen.

(Nachdruck verboten.)

„Spitzbubeng'sindel das,“ brummt der Herr Gerichtsrath in den Bart. „Is ja ohnedies nit viel werth so a Thaler — unter uns g'sagt — und da machen so Hallunken noch falsche.“

Der Herr Gerichtsrath läutet. „G'horfamsten guten Morgen, Herr G'richtsrath,“ sagte der hierdurch eintretende, mit einer königlich bairisch-landesfarbigen Nase ausgestattete Amtsdienner — „was befehlen der Herr Gerichtsrath?“

„Rudelmeyer, da nehmen's das Aktenfaszikel und tragen Sie's rüber zum Herrn Aktuar Schuber — aber geben Sie gut acht, denn das corpus delicti liegt drinn — daß nichts verloren geht — f'is a falscher Thaler drinn.“

„Aha — wahrscheinlich von dem Kerl, den i heut früh in Arrest 'nunter g'führt hab'?“

„Das geht Sie nichts an, Rudelmeyer — reden Sie nicht zu viel, machen's daß 'rauskommen und thun's was ich g'sagt hab'.“

Ein paar Minuten später kommt Rudelmeyer wieder mit dem Aktenbündel zurück.

„Herr G'richtsrath, i meld g'horfamst, der Herr Aktuar Schuber is fruhstücken g'gangen. Er is nit da.“

„Na, da konnten Sie doch einfach das Faszikel auf seinen Schreibtisch legen.“

„Ja, das hätt' i thun können — aber i hab halt blos g'meint, von wegen dem „corpus da liegt sie.“ —

„Legen Sie's dazu, — na und was stehen Sie denn noch da — haben Sie sonst noch was auf dem Herzen?“

„Ja Herr Gerichtsrath“, erwidert Rudelmeyer verlegen — „ich möcht halt schon g'horfamst bitten, daß der Herr Gerichtsrath gnädigst verflatten möchten, daß ich in Anbetracht dessen daß ich schon 21 Jahre im Amt bin und heut' grad' mein Namens-tag ist —“

„Nur heraus, Rudelmeyer, was soll's denn?“

„Na, ich möcht g'horfamst bitten, daß ich heut' a bissel früher aus'm Amt gehen könnt' als sonst — —“

„Gewiß Rudelmeyer, wir werden uns heute schon ohne Sie behelfen — na und hier — da haben Sie einen Thaler — machen's sich einen vergnügten Namenstag — so jetzt können's geh'n, zuerst legen's aber das Aktenfaszikel auf den Tisch des Herrn Aktuar.“

Rudelmeyer zitiert sämmtlichen Segen des Himmels auf das Haupt des guten Gerichtsrathes und verläßt mit tiefen Bücklingen das Bureau. Hastig eilt er und freudigen Herzens nach dem Zimmer des Aktuars. „Herrgott von Mannheim“, spricht er vergnügt zu sich selbst — „na heut' giebt's Bier — Bier — viel Bier.“ Eben biegt Rudelmeyer um die Ecke des langen Korridors, da karambolirt er in seiner Hast gewaltig mit einem andern Amtsdienner und Akten sowohl als das corpus delicti fallen zu Boden. „Nacht nix“ — brummt er — „heut will ich mich über gar nix giften — heut' is mein Namenstag — alleweil fidel, fidel — die Akten sind nicht von Glas, der falsche Thaler auch nit — na so hebt man's schön stad'wieder auf.“ Und das that er — ging sodann in die Kanzlei vom Herrn Aktuar Schuber, legte die Akten auf den Tisch desselben, den falschen Thaler aber steckte er vorfichtshalber zu sich. Mit Niesenlettern schrieb er auf einen halben Bogen: „Das Corpus da liegt sie“ hab' ich derweile vorfichtshalber zu mir gesteckt. Rudelmeyer.

„So und jetzt sind wir fertig, Rudelmeyer, jetzt wollen wir unsern Namenstag feiern.“

Wie und wo der brave Rudelmeyer seinen Namenstag gefeiert hat, wissen wir nicht — blos das wissen wir, daß er am nächsten Morgen mit einem, wie es schien, recht dicken Drumm-schädel in's Gerichtsgebäude kam.

„G'horfamsten guten Morgen, Herr Aktuar, Sie befehlen?“

„Geben Sie das corpus delicti her, das zu den Akten gehört.“

„Sehr wohl, Herr Aktuar, das hab' ich sehr sorgfältig hier im oberen Westentaschl aufbewahrt, hier ist es, Herr Aktuar.“

Herr Schuber beguckt den falschen Thaler von vorne, von hinten, von der Seite — schüttelt mit dem Kopfe, schmeißt ihn ein paar mal auf den Tisch — das heißt nicht den Kopf, sondern den falschen Thaler und ruft endlich:

„Rudelmeyer, der Thaler ist echt, er kann nicht echter sein.“ —

„Das ist nicht möglich, Herr Aktuar, das sieht a jed's Kind, daß der von Blei ist.“ —

„Rudelmeyer, erlauben Sie sich keine solche Aeußerungen, ich sage der Thaler ist echt, — und so ist er auch echt.“

„Verzeihen Herr Aktuar, aber ich hab' nur gemeint, weil ich ihn noch gestern abends ganz genau mit dem echten Thaler verglichen habe, den mir der Gerichtsrath Doser zu meinem gestrigen Namenstage geschenkt hat — erlauben der Herr Aktuar, daß i mir den Thaler noch a mal anseh'? — — Dunnerwetter!“

„Na was denn Dunnerwetter?“

„Der Thaler ist richtig echt — —“

„Nun und wo ist der unechte?“

„Ja wenn ich das wüßt', Herr Aktuar — ich bin der unglücklichste Mensch von der Welt — oh ich könnt' mich prägen — oh Gott, oh Gott, oh Gott, was fang ich nur an?“ —

„Ja was haben Sie denn, Rudelmeyer?“

„Den unglückseligen falschen Thaler hab' ich aus Versehen gestern aus'geben, aber wenn ich nur wüßt' wo?“

„Na denken Sie recht ruhig nach, vielleicht erinnern Sie sich wo Sie ihn in Zahlung gaben. Aber das sage ich Ihnen, Nachmittag muß ich den echten falschen Thaler haben — sonst kann morgen in dieser Sache keine Verhandlung stattfinden.“

Rudelmeyer eilt verstörten Antlitzes von dannen. Wie ein Wahnsinniger stürzt er in die „blaue Taube“, „zum goldenen Affen“, „zum Rössel“, „zum Löwen“, „Bären“, „Tiger“, und wo er sonst sich noch erinnert in letzter Nacht gewesen zu sein, überall fragt er vom Wirth bis zum Hausknecht abwärts:

„Ham's an' falschen Thaler?“ „Ham's an' falschen Thaler — aber niemand will etwas wissen von einem falschen Thaler — die meisten glauben sogar, daß man ihnen blos eine Rolle legen will — „denn die Leut' vom Gericht die san gar schlaue.“

„Ich hab' zwar gestern an falschen Thaler eingekriegt,“ sagt der Rösselwirth zu seiner Frau in'sgeheim, aber ich büß' ihn lieber und Plackereien.“ Und so hat sich denn der falsche Thaler nicht wieder gefunden. Der unglückliche Rudelmeyer kam in Anbetracht dessen, daß er sich während seiner 21jährigen Dienstzeit noch, nie einmal zu schulden hatte kommen lassen, mit einem starken Verweis davon — den Spigbuben unten aber mußte man wohl oder übel schließlich laufen lassen, denn's „corpus da liegt sie“ fehlte ja.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Meine
Cigarren- und Tabakhandlung
befindet sich jetzt
Breitestraße Nr. 50,
gegenüber der Destillation des Herrn Sultan.
M. Lorenz.

Dampf-Bettfedern-Reinigung.

Meine neue Maschine ist eingetroffen u. halte ich dieselbe zum Reinigen der Betten bestens empfohlen. Krankenbetten werden desinficirt, ebenso die Einschlüngen, welche auf Wunsch auch auf neu gewaschen und appetirt werden.

A. Hiller, Schillerstraße 430.

Blut-

Apfelsinen, 30-50 Stück je nach Größe der Frucht in einem 5 Kilo-Korbchen frostgeschützt verpackt, versendet für 3 Mark portofrei in bester Güte die Administration des „Exporteur“ in Triest. Citronen 40-50 Stück Mk. 2,70. Neue Malta-Kartoffeln 5 Kilo Mk. 2,50. Alles portofrei!

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend, ebenso meinen bis herigen werthen Kunden mache die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Plage Schillerstraße Nr. 448 ein

Putz- und Modewaaren-Geschäft

eröffnet habe.

Durch meine langjährige Thätigkeit in dieser Branche hoffe ich allen Anforderungen gerecht zu werden und werde ich mich bemühen stets das neueste und beste zu bieten.

Indem ich mein neues Unternehmen einem geeigneten Wohlwollen empfehle mit Hochachtung

A. Jendrowska.

Die in unserem Grundstück Breitestraße 87/88 belegenen Kellerräume, bestehend aus 5 Zimmern mit Entree, Küche, Zubehör und angrenzenden Lager-räumen, in welchen seit Jahren ein flottes

Weingeschäft

betrieben wurde, sind vom 1. Oktober cr. zu vermieten.

Thorn.

C. B. Dietrich & Sohn.

Königl. Preuss. 181. Klassen-Lotterie.

Die Ziehung I. Klasse beg. am 1. u. 2. Oktober 1889. Hierzu empf. Antheile:

$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{10}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{20}$	$\frac{1}{32}$	$\frac{1}{40}$	$\frac{1}{64}$	$\frac{1}{80}$
M. 48	24	12	6	5	3,25	2,50	1,75	1,50	1	0,75.

Für alle Klassen:

$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{10}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{20}$	$\frac{1}{32}$	$\frac{1}{40}$	$\frac{1}{64}$	$\frac{1}{80}$
M. 192	96	48	24	20	12,50	10	6,50	6	3,50	3

Antliche Listen für alle 4 Klassen 1 Mark.
Heinrich Wedel, Lotterie-Effecten-Handlung, Berlin C., Alte Schönhauserstr. 59.